

Horst Wollenweber (Hrsg.)

Schule im Brennpunkt

Erziehung und Bildung im Spannungsfeld
von Individuum und Gesellschaft

Kurt Aurin
gewidmet

Verlag Ferdinand Schöningh
Paderborn · München · Wien · Zürich

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

© 1983 by Ferdinand Schöningh at Paderborn. Printed in Germany.

ISBN 3-506-79765-4



I N H A L T

Vorwort	9
I. Schule zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und pädagogischem Auftrag	
Hans Bolewski	
Was heißt Erwachsenwerden in unserer Gesellschaft?	12
Werner E. Spies	
Individualität und Sozialität in Erziehung und Bildung (Ein Gespräch mit Goethe)	30
Klaus Westphalen	
Zur Wiedergewinnung des Bildungsbegriffes	41
Ulrich Wangerin	
Erziehung zwischen Autorität und Emanzipation	57
Helmut Peifer	
Unterrichtssteuerung durch den Lehrer und den Schüler. Zur Problematik einer unzureichenden Lehrersteuerung	74
II. Die Schule und ihre pädagogischen Strukturen	
Horst Wollenweber	
Das gegliederte Schulwesen - Entwicklungen und Perspektiven	94
Jürgen Zabeck	
Zur Aufgabe des beruflichen Schulwesens	116

Bernd Schwarz, Gerd E. Stolz	
Schul- und Systemeffekte in der pädagogischen Begleitforschung zur Gesamtschule - Mobilität und Abschlüsse in Zusammenhang mit mehrdimensionalen Effekten im Bereich allge- meiner und fachspezifischer Ziele	137
Hans-Karl Beckmann	
Das pädagogische Selbstverständnis der Schulen in freier Trägerschaft	168
III. Beratung als Orientierungshilfe	
Kurt A. Heller	
Aufgabenfelder der Schulberatung	194
Dietrich Rüdiger	
Schullaufbahnberatung heute - Konzepte, Aspekte, Probleme	206
Lothar R. Martin	
Berufsbildungs- und Studienberatung	233
Karlheinz Rebel	
Beratung als Aufgabenfeld der Lehrerbildung	256
IV. Was leistet wissenschaftliche Forschung für die Schulreform und pädagogische Praxis?	
Wolfgang Dittmar	
Bildungspolitik und Schulreform	276
Elfriede Höhn	
Wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen - Probleme und Möglichkeiten	295
Heinrich Wottawa	
Wissenschaftliche Probleme von Gesamtschuluntersuchungen - Tatbestände und Probleme -	308

Gunther Eigler	
Die Rückkehr des Lehrers	326
Lebenslauf	347
Bibliographie Kurt AURIN	
(1953 - März 1983)	353
Verzeichnis der Autoren	370

Kurt A. Heller

AUFGABENFELDER DER SCHULBERATUNG

Der Begriff "Schulberatung" wird in der Literatur sehr uneinheitlich verwendet. Immerhin lassen sich drei Positionen - grob - unterscheiden, wobei der Grad der (beanspruchten) Reichweite als Einteilungskriterium herangezogen werden kann. So neigen die Vertreter einer *w e i t e n* Auffassung dazu, die Grenzen zwischen der Schulberatung einerseits und der Erziehungsberatung, der Familien- oder Eheberatung, der sog. Lebensberatung usw. andererseits aufzuweichen bzw. zu verwischen. Obwohl die Komplexität vieler Beratungsprobleme nicht verkannt werden soll, bietet ein derart aufgeweichtes Konzept wohl kaum eine tragfähige Grundlage für die Beratungsarbeit in der Schule. Demgegenüber besteht bei einer *z u e n g e n* Konzeption von Schulberatung die Gefahr, den Gegenstand und somit das Handlungsfeld unangemessen stark einzuschränken, etwa auf die schulpsychologische Einzelfallhilfe oder die Schulsystemberatung zu reduzieren. Beide Positionen sind - aus unterschiedlichen Gründen - unhaltbar. Versteht man schulische Beratung als Dienstfunktion am jungen Menschen, der auf Erziehung und Bildung (durch die Schule) angewiesen ist, dann erscheint nur eine *m i t t l e r e* Position vertretbar. Eine zu weite Gegenstandsdefinition würde nämlich keine Abgrenzung mehr erlauben und somit ein einheitliches Konzept der Schulberatung überhaupt in Frage stellen; ein solcher Begriff würde nichts taugen. Eine zu enge Definition hingegen könnte den umfassenderen Zielen schulischer Beratungsarbeit nicht gerecht werden, wie der nachstehende Katalog der Funktionen verdeutlicht. Erforderlich ist also eine Definition, die sowohl theoretischen Ansprüchen (z. B. der Zieldimension) als auch praktischen Notwendigkeiten (Beratungsaufgaben) gerecht zu werden vermag.

Unter "Schulberatung" sei hier *O r i e n t i e r u n g s -*
u n d E n t s c h e i d u n g s h i l f e bei der *V e r -*
w i r k l i c h u n g a n g e s t r e b t e r s c h u l i -
s c h e r B i l d u n g s z i e l e verstanden. Damit ist die
notwendige Abgrenzung gegenüber verwandten Beratungsmodellen,

z. B. der (institutionalisierten) Erziehungsberatung, der Berufsberatung oder der Studienberatung, möglich, ohne daß das Postulat der wechselseitigen Zusammenarbeit im Bedarfsfalle geopfert werden müßte. Kriterien für die Abgrenzung lassen sich vor allem aus den Beratungsfunktionen der Arbeit in der Schule gewinnen, die jeweils mit konkreten Beratungsanlässen und Problemfeldern korrespondieren.

1.1 Funktionen schulischer Beratungsarbeit

Faßt man Schulberatung als konstitutives Element des Bildungssystems auf - vgl. "Strukturplan für das Bildungswesen" der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates (1970) oder "Bildungsgesamtplan" der Bund-Länder-Kommission (1973) u. a. -, dann lassen sich aus übergeordneter Zielperspektive individuumbezogene vs. soziale und systembezogene Beratungsfunktionen unterscheiden. Unter dem letzten Aspekt bedeutet Schulberatung für den einzelnen nur mittelbar eine Hilfe, etwa durch die Verbesserung der schulischen Lern- und Erziehungsbedingungen aufgrund von Beratungsmaßnahmen. Folgende Funktionsziele seien hervorgehoben:

- 1) Funktion der **S e l b s t v e r w i r k l i c h u n g**. Damit ist ein grundlegendes Prinzip bzw. ein allgemeines Leitziel schulischer Beratungsarbeit angesprochen. Autonomes Handeln muß jedoch von sozialer Verantwortung begleitet sein, was in der Beratungsintention nicht übersehen werden darf.
- 2) **A u g m e n t a t i v e** Funktion. Häufig ist eine optimale Bildungsförderung im Einzelfall ohne die Hilfe der Schulberatung nicht möglich. Angesichts der Interaktion von Fähigkeiten, Motiven und Interessen des Schülers einerseits sowie entsprechender Förderungsmaßnahmen durch die Familie bzw. Schule andererseits sind Eltern und Lehrern die notwendigen Informationen über ausreichende Entwicklungsbedingungen im Kindes- und Jugendalter an die Hand zu geben. Damit leistet Schulberatung, z. B. in Form von psychologischer Einzelfallhilfe oder Entwicklungsberatung, einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation, wodurch die individuellen Möglichkeiten des Schülers erweitert und seine Chancen vergrößert (augmentiert) werden.
- 3) **S o z i a l - i n t e g r a t i v e** Funktion. Bisherige Erfahrungen in der Schulberatung zeigen, daß die Arbeit mit Schülern, Eltern und Lehrern (z. B. die Beratung sog. bildungsferner Sozialschichten, die Betreuung von Modellschulen usw.) Schule und Gesellschaft einander näherbringt. Dadurch entsteht ein neues Verhältnis der Beratenen zur Institution "Schule". Indem Beratung den Kontakt zwischen

Eltern und Lehrern verstärkt und somit - mittelbar - strukturelle Verfestigungen auflockert, trägt sie ferner zur Demokratisierung und Humanisierung der Schule bei.

- 4) **Ökonomische Funktion.** Falsche Entscheidungen bezüglich des schulischen Ausbildungsweges bergen nicht nur die Gefahr individueller Konflikte, sondern verursachen häufig auch verlängerte Ausbildungszeiten und somit zusätzliche finanzielle Aufwendungen, die letztlich die Gesamtgesellschaft zu tragen hat. Schullaufbahnberatung kann - unter anderem - zur Verringerung dieser Lasten führen.
- 5) **Funktion der Bildungsreform und Bildungsinnovation.** Innovationen und Reformmaßnahmen im Bildungsbereich sind ohne Hilfen der Systemberatung kaum mehr denkbar. Dies gilt vor allem für die schulbegleitende Beratung von Modellversuchen oder die Beratung bei der Curriculumentwicklung, die Erprobung neuer Unterrichtstechnologien, die Verbesserung der Schülerbeurteilung u. ä..
- 6) **Informationsfunktion.** Im Hinblick auf die Individualisierung des Lehr-/Lernangebots oder die Prinzipien der Unterrichtsdifferenzierung übernimmt die Schulberatung eine wichtige Orientierungsfunktion, indem sie angesichts der zunehmenden Komplexität schulischer Ausbildungsgänge und -inhalte sowie moderner Lehrmethoden und Unterrichtsformen Schüler und Eltern durch gezielte Informationen zu sachgerechten Entscheidungen befähigt. Analoge Hilfen sind beim Schuleintritt und vor allem bei den Systemübergängen erforderlich, aber auch innerhalb der einzelnen Schulstufen bzw. -formen. Die Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg darf nicht als unwiderruflicher Akt aufgefaßt werden; Beratung in der Schule kann dazu beitragen, daß das Prinzip der Durchlässigkeit des Bildungssystems nicht als leere Forderung stehen bleibt.

1.2 Hauptproblembereiche der Schulberatung

Im Kontext der Schule ergeben sich unterschiedliche Beratungsanlässe, die zumeist einem der drei - inzwischen als "klassisch" bezeichneten - Aufgabenfelder der Schulberatung zugerechnet werden können: der Schullaufbahnberatung, der psychologischen Einzelfallhilfe und der (Schul-)Systemberatung. Diese Aufzählung stellt eine gegenstandsspezifische Systematisierung dar, im Gegensatz zu zielgruppenorientierten Einteilungskonzepten (wo von Schülerberatung, Elternberatung und/oder Lehrerberatung die Rede ist). Gelegentliche Kontaminationen, wie sie z. B. in der Bezeichnung "Beratung von Schule und Lehrer(n)" oder "Abiturienten- und Studienberatung" zum Ausdruck kommen, sind wohl mehr zufällig entstanden und weniger als Ergebnis stringenter Überlegungen zu betrachten.

Es ist das Verdienst von K. AURIN (1965, 1967, 1973, 1977), maßgeblich bei der Konzeptualisierung der Schulberatung in den letzten zwanzig Jahren beteiligt gewesen zu sein. Während die traditionelle Schulpsychologie in Deutschland lange Zeit ihren Aufgabenschwerpunkt in der Einzelfallhilfe sah (und nicht selten auch heute noch sieht), betonte AURIN frühzeitig den präventiven und innovatorischen Charakter moderner Schulberatung. Damit aber erhält die Beratung im Bildungsbereich eine neue (dritte) Dimension: die (Schul-)Systemberatung oder "Beratung von Schule und Lehrer", wie diese Form in den neueren amtlichen Verlautbarungen auch genannt wird. In engem Zusammenhang damit stehen zahlreiche, von AURIN durchgeführte oder initiierte Forschungsarbeiten zur Fundierung einer umfassenderen Schullaufbahnberatung (1966, 1968), in deren Tradition eigene Begabungsuntersuchungen (HELLER 1970, 1975) stehen oder als Methodenstudien angeregt wurden (HELLER, ROSEMAN u. STEFFENS 1978).

1.2.1 Schullaufbahnberatung

Fragen der Schullaufbahn stellen sich sowohl im vertikal gegliederten als auch im horizontal strukturierten Schulsystem. Insbesondere an den Nahtstellen des Bildungssystems, also beim Schuleintritt, beim Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe oder beim Eintritt in die Sekundarstufe II, sind Schullaufbahnberatungen auf der Basis von Schuleignungsprognosen unentbehrlich. Oft werden aber auch Maßnahmen zur Korrektur bereits eingeschlagener Bildungswege, die Errichtung sog. Liftkurse u. ä. notwendig, um ein Scheitern des Schülers zu verhindern oder psychischen (Folge-)Schädigungen aufgrund permanenter Überforderung vorzubeugen.

Analoge Beratungsschwerpunkte ergeben sich innerhalb der einzelnen Schulformen, z. B. die Fächer- und Kurswahlberatung in der Gesamtschule oder auf der reformierten Oberstufe des Gymnasiums. Spätestens gegen Ende der obligatorischen Schulzeit mündet die Schullaufbahnberatung in die Berufsberatung versus Studienberatung (Abiturientenberatung), wobei Fragen der Berufswahl und der Studienvorbereitung in den Vordergrund des Interesses rücken. Während die Berufsberatung in der Bundesrepublik Deutschland in die Zuständigkeit der Bundesanstalt für Arbeit fällt, sind an der Studienentscheidungshilfe die Schul-, Studien- und (akade-

mische) Berufsberatung gleichermaßen beteiligt.

Die wichtigsten M e t h o d e n e l e m e n t e der Schullaufbahnberatung sind die Bildungs(weg)information, die Schulleistungsanalyse und die Begabungdiagnose bzw. Schulerfolgsprognose. Während Informationsbroschüren und vor allem das direkte Beratungsgespräch über das Bildungssystem, dessen Übergangsmöglichkeiten, Anforderungskriterien, Aufstiegschancen und Abschlußqualifikationen orientieren sollen, dienen pädagogisch-psychologische Leistungsanalysen der Abschätzung des bisherigen Bildungserfolges im Einzelfalle. Häufig sind über den aktuellen Leistungsstand des Schülers hinaus Informationen über (noch) nicht aktivierte Lernfähigkeiten, Begabungspotenzen und Bildungsinteressen erforderlich, um mittel- und längerfristig gesicherte Schulerfolgsprognosen zu ermöglichen. Als Prädiktoren kommen dabei prinzipiell alle für den Schulerfolg relevanten Determinanten infrage, d. h. kognitive und nichtkognitive Schülermerkmale sowie einzelne Bedingungsvariablen des sozialen (familiären und schulischen) Lernumfeldes. Die neueren Prognosemodelle basieren fast ausnahmslos auf dem Klassifikationsansatz (vgl. HELLER 1970, HELLER, ROSEMANN u. STEFFENS 1978, ROSEMANN 1978, KRAPP 1979). Ferner wird eine s e q u e n t i e l l e Entscheidungsstrategie empfohlen, d. h. eine sukzessive Problemlösung in der Beratungsinteraktion angestrebt (z. B. HELLER 1979, 1982). Im Zusammenhang damit stehen auch prozeßdiagnostische Ansätze. Als flankierende Maßnahmen der skizzierten Schullaufbahnberatung treten mitunter die psychologische Einzelfallhilfe und die Systemberatung auf den Plan. Deren Aufgaben werden im folgenden umrissen.

1.2.2 Psychologische Einzelfallhilfe

Psychologische Einzelfallhilfe im Rahmen der Schulberatung ist auf die Identifizierung und - erforderlichenfalls - Behandlung schulisch oder vorwiegend schulisch bedingter Verhaltens- und Leistungsprobleme einzelner Schüler gerichtet. Die Bezeichnung "Einzelfallhilfe" ist jedoch umstritten. So wird von Kritikern eingewendet, daß auch die Schullaufbahnberatung für den einzelnen da sei. Dem ist prinzipiell zuzustimmen. Andererseits kann man auf die unterschiedliche Reichweite der Beratungsnotwendig-

keit in beiden Aufgabenfeldern hinweisen und dieses Kriterium zur Abgrenzung heranziehen; darauf basiert die gängige - hier beibehaltene - Bezeichnung. Während sich nämlich die Schullaufbahnberatung in der Regel an a l l e Schüler wendet (unabhängig davon, ob die Beratung einzeln oder in Gruppen erfolgt), wird die sog. Einzelfallhilfe praktisch nur bei e i n z e l n e n Schülern erforderlich und setzt prinzipiell am Individuum an (ohne die Ursachen für Lern- und Leistungsschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten allein beim Schüler festmachen zu wollen). Auch ist durchaus Gruppentherapie möglich, wenngleich in der Schulberatung bislang die Ausnahme.

Gegenstand der Einzelfallhilfe in der Schulberatung ist die Analyse von Lernschwierigkeiten, Schulleistungsdefiziten, Verhaltensauffälligkeiten und sozialen Konflikten (vorab in der Schulklasse), deren Ursachen zunächst diagnostiziert werden müssen, um sie gezielt behandeln zu können. Im Zusammenhang damit wird häufig eine Analyse des sozialen Lernumfeldes (Schule, Familie, Gruppe der Gleichaltrigen) erforderlich. Nicht selten ist deshalb eine enge Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle angezeigt.

Kennzeichnend für die meisten schulischen Leistungs- und Verhaltensprobleme ist ihre Vielschichtigkeit und Multikausalität. Deren Diagnose erfordert deshalb hinreichend differenzierte Untersuchungsansätze, auf die entsprechende Behandlungsstrategien aufbauen können. So müssen bei der Verursachung von Schul-schwierigkeiten nach LEINENBACH und HELSTIN (1975, 602 ff) etwa folgende Faktoren berücksichtigt werden: "die spezifische Begabungsstruktur, geringere Begabung, spezielle Begabungsausfälle wie etwa Legasthenie; Motivationsstörungen, Lernunlust, zu hohes Anspruchsniveau; Einstellung gegenüber der Schule, Ausbildung schulischer Interessen; unmittelbares häusliches Lernumfeld, fehlende oder falsche Lerntechniken, Art und Ausmaß elterlicher Hilfe; unmittelbares schulisches Lernumfeld, Verhaltensprobleme und Kontaktschwierigkeiten in der Klasse, Beziehung zum Lehrer, Probleme bei der Einschulung oder nach Schulwechsel; Konzentrationsprobleme, organische Leistungsbeeinträchtigungen; familiäre Probleme, emotionale und soziale Fehlentwicklungen." Die Aufgabe der Einzelfallhilfe besteht - nach der Identifikation des Beratungsproblems - in der Aufdeckung einzelner Verursachungs-momente und dem Nachweis entsprechender Zusammenhänge, um fach-

kundige Interventionen anbieten zu können. Therapiemaßnahmen i. e. S. sollten nur von Schulpsychologen eingesetzt werden, die über die notwendige Wissens- und Handlungskompetenz sowie die erforderliche Behandlungszeit verfügen. Einschlägig sind die Verfahren der klinischen Psychologie.

Entgegen anderslautenden programmatischen Erklärungen und Absichten stellt die psychologische Einzelfallhilfe in der gegenwärtigen Praxis der Schulberatung noch immer die Aufgabe Nr. 1 dar, wie eine bundesweite Erhebung von AURIN, STARK und STOBBERG (1977) eindrucksvoll bestätigt. Diese Tatsache darf man bei der Einschätzung schulischer Beratungsanlässe ebensowenig außer acht lassen wie bei der Berechnung notwendiger Beratungskapazitäten. Andererseits dulden unter dem Gedanken der Prävention Aufgaben der Schulsystemberatung keinen weiteren Aufschub, wie im folgenden noch deutlich zu machen sein wird.

1.2.3 Systemberatung

Die Systemberatung oder "Beratung von Schule und Lehrern" betreibt die Umsetzung der im Rahmen der Schullaufbahnberatung und der Einzelfallhilfe gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in organisatorische und institutionelle Verbesserungen des Bildungswesens. Praktisch geschieht dies durch Feststellung struktureller Mängel oder dysfunktionaler Störvariablen im Schulsystem. Sofern solche Beobachtungen zum Anlaß konstruktiver Kritik und konkreter Empfehlungen gemacht werden, werden dadurch als notwendig erkannte Reformen und Innovationen im Bildungsbereich unterstützt, was den präventiven Charakter der Schulberatung zum Ausdruck bringt. Zugleich kommt mit dieser Aufgabenbestimmung ein neues Element in die bis dahin weitgehend als psychologische "Feuerwehrfunktion" verstandene Schulberatung. "Im Verlauf der bildungsreformatorischen Bemühungen wurden immer stärker die Aufgaben sichtbar, die Beratung im Bildungswesen als einer Einwirkungsmöglichkeit auf den einzelnen und einem subsidiären System von Bildung zukommen kann. Beratung wird als Strukturelement eines modernen Bildungswesens angesehen, das hauptsächlich mit der Individualisierung und Differenzierung des Lernens begründet wird wie auch mit der Notwendigkeit, in Anbetracht der zunehmenden Komplexität und Differenziertheit

des Bildungssystems und der damit verbundenen Schwierigkeit, sich in ihm zurechtzufinden, Orientierungshilfe zu geben" (AURIN 1975, 366). Der gleiche Autor unterstreicht die Funktion der Beratung als "Strategie regionaler Bildungsplanung und Schulentwicklung", wenn er fortfährt: "Die Vernachlässigung der Beratungsfunktion bei der Reform von Bildungseinrichtungen muß daher zu Strukturmängeln führen, die wiederum Erschwernisse für Schüler, Studenten und Eltern nach sich ziehen und auch Lehrer Problemen aussetzen, für deren Lösung sie vorerst nur unzureichend vorbereitet sind" (372).

Die Arbeit der Systemberatung gilt gleichermaßen Organisationsformen wie institutionell bedingten Verhaltensweisen und Einstellungen. Sie dient nach GAUDE (1975) nicht nur der Optimierung bestehender Strukturen und Prozesse, sondern auch deren Innovation. Einschlägig sind etwa die Beratung für Modellschulen (Ganztagsschulen, Gesamtschulen usw.) oder die beratende Unterstützung der "inneren" Bildungsreform (Curriculumentwicklung und -kontrolle bzw. -revision, Unterrichts differenzierung, Methoden der Schülerbeurteilung, Evaluationsprobleme usw.). Die Aufgaben der Systemberatung erstrecken sich somit auf das Problemfeld der Planung, der Realisierung, der Evaluation und der Revision (externe Systemberatung) sowie die "Aufbereitung von Informationen über neuere Ergebnisse der pädagogisch-psychologischen Forschung zwecks Integration in die curricular-didaktische Planung, Beratung bei der Planung, Durchführung und Evaluation didaktisch-organisatorischer Differenzierungsmaßnahmen, Beratung bei der Planung, Durchführung und Evaluation spezifischer Fördermaßnahmen für Schüler mit abgrenzbaren Lern- und Leistungsstörungen, Information und Beratung bei der Entwicklung lernzielorientierter Tests und von Beurteilungsverfahren etc.", was GAUDE (1975, 578 f) zum Aufgabenkatalog der internen Systemberatung rechnet.

Von allen drei Hauptfeldern der Schulberatung dürften diese Intentionen bisher am wenigsten in der praktischen Arbeit realisiert worden sein. Dies liegt wohl weniger am guten Willen der Beteiligten als vielmehr an einigen Sachzwängen und Kompetenzdefiziten. Und möglicherweise ist der Umstand, daß man Schulberatung lange Zeit als fast ausschließliche Angelegenheit der (Schul-)Psychologen ansah, nicht ganz unbeteiligt an der Stagnation der Praxis der Systemberatung. Deshalb sollen im folgen-

den Fragen der Beratungsagentur aufgegriffen und mögliche Lösungsansätze diskutiert werden.

1.3 Schulberatung: eine pädagogische oder psychologische Aufgabe?

Die Aufgaben der Schulberatung teilen sich professionelle (Schulpsychologen), paraprofessionelle (Beratungslehrer) und nichtprofessionelle (Lehrer) Agenten, sofern man vom gelegentlichen Einsatz anderen Beratungspersonals (Arzt, Sozialarbeiter usw.) absieht. Die Streitfrage, ob Schulberatung unter die Kompetenz des Pädagogen oder Psychologen falle, ist solange müßig, als nachweislich keine der beiden Gruppen die in der Schule auftretenden Beratungsprobleme allein zu bewältigen imstande ist. Und dieser Trend dürfte sich in Zukunft eher noch fortsetzen, trotz des verstärkten Einsatzes von Beratungslehrern.

Beratung gehört zunächst zum Aufgabenkanon jedes Lehrers, wobei vor allem der Erziehungsauftrag tangiert wird. Bereits in der Schullaufbahnberatung, erst recht aber in der pädagogisch-psychologischen Einzelfallhilfe werden viele Lehrer ohne die Unterstützung des Beratungslehrers und Schulpsychologen überfordert sein. Der Beitrag des Lehrers dürfte hier in der frühzeitigen Erkennung von "Problemfällen" und gegebenenfalls in der Vermittlung fachkundiger Beratungshilfen liegen, sieht man einmal von Aufgaben der Prävention ab (vgl. PONGRATZ 1977/78, BRANDTSTÄDTER und EYE 1982). Die Empfehlung zur Weiterleitung sog. Problemfälle an den Beratungslehrer oder Schulpsychologen ist sicherlich manchmal unbefriedigend, jedoch angesichts der an den meisten Schulen bislang fehlenden Supervisionsmöglichkeiten in vielen Fällen m. E. das kleinere Risiko. Die Gefahr des Dilettantismus ist gerade auf dem Felde klinisch-psychologischer Therapie weit verbreitet, die andererseits eine besondere Attraktivität für Pädagogen auszuüben scheint. Umsomehr sollte man darauf bedacht sein, den Lehrer nicht durch Aufgabenüberfrachtung zu erfolglosen und frustrierenden Handlungen zu verleiten. Vielmehr gilt es, die Grenzen der Schulberatung durch Lehrer klar zu erkennen.

Andererseits ist der Forderung HECKHAUSENS (1976) nach verbesserter psychologischer Qualifizierung der Lehrer uneingeschränkt

zuzustimmen. Dieses Postulat darf aber nicht gleichzeitig zum Argument gegen den weiteren Ausbau der schulpsychologischen Dienste in unserem Lande verwendet werden. Begreift man Schulberatung wirklich als integralen Bestandteil des Bildungswesens, dann muß man auch den Mut aufbringen, das gegenwärtig sehr dürftige Schulberatungssystem den realen Bedürfnissen anzupassen. Unsere Option für einen zügigen Ausbau der institutionalisierten Schulberatung steht nicht im Widerspruch zu der gleichzeitigen Forderung, a l l e Lehrer besser auf ihre Beratungsaufgaben vorzubereiten. Dazu gehören Probleme der pädagogischen Analyse des Lern- und Leistungsverhaltens von Schülern, der Lernberatung und Leistungsmotivierung ebenso wie Aufgaben der Schulleistungsermittlung und Schullaufbahnberatung, nicht zuletzt aber die (trainierte) Fähigkeit zur Kooperation mit dem Beratungslehrer und Schulpsychologen. Dadurch wird auch das Argument von der "Dequalifizierung" des Lehrers entkräftet.

Der zusätzlich für schulische Beratung qualifizierte B e r a t u n g s l e h r e r tritt einerseits als Vermittler zwischen der Schule bzw. den Lehrerkollegen und der (regionalen) schulpsychologischen Beratung auf, andererseits wird er selbständig in der internen Schulberatung tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Schullaufbahnberatung (Problemfälle) sowie pädagogisch-psychologische Einzelfallhilfe bei Schulschwierigkeiten und leichteren Verhaltensstörungen. Im Fernstudienlehrgang "Ausbildung zum Beratungslehrer" sind darüber hinaus Qualifikationselemente bezüglich schulischer Systemberatung (Kollegenberatung) enthalten. Nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Prävention kommt der Lehreraus- und -fortbildung im Hinblick auf die genannten Beratungsfunktionen große Bedeutung zu (HELLER 1983).

Die Rolle des Schulpsychologen in der Schulberatung bedarf wohl keiner näheren Begründung mehr. Allein schon die Tatsache, daß Schulpsychologen vorwiegend in der externen und Beratungslehrer in der internen Schulberatung tätig sind, verweist auf den Ergänzungscharakter beider Instanzen: Der größeren psychologischen Beratungskompetenz steht die pädagogische Kompetenz des Beratungslehrers gegenüber, der nicht als "Mini-Psychologe" mißverstanden werden darf. Wichtig ist vielmehr die E r g ä n z u n g s f u n k t i o n beider Kooperationspartner in der

Schulberatung. Dabei soll die spezifische Rollenproblematik des Lehrers als Berater nicht unterschätzt werden (vgl. VIEWEG 1982), dessen Integration vordringlich erscheint.

L i t e r a t u r

- Aurin, Kurt: Schulpsychologie; in: Die Schulwarte 1965 (H. 10), S. 710 - 720
- Aurin, Kurt: Ermittlung und Erschließung von Begabungen im ländlichen Raum. (Reihe A Nr. 2 der Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg). Villingen 1966
- Aurin, Kurt: Jugendkunde, Bildungsforschung, Schuljugend- und Bildungsberatung; in: Die Schulwarte 1967 (H. 2/3), S. 120-130
- Aurin, Kurt: Bildungsberatung und Bildungsreform; in: Heller, K. (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung, Bd. 2, Stuttgart 1975, S. 365 - 378
- Aurin, Kurt et al.: Gleiche Chancen im Bildungsgang. (Reihe A Nr. 9 der Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg). Villingen 1968
- Aurin, Kurt/Gaude, P./ Zimmermann, K. (Hrsg.): Bildungsberatung. Frankfurt/Main 1973
- Aurin, Kurt/ Stark, G./ Stobberg, E.: Beratung im Schulbereich. Weinheim 1977
- Brandtstädter, J./ Eye, A. von (Hrsg.): Psychologische Prävention, Bern 1982
- Gaude, P.: Möglichkeiten und Grenzen interner und externer Systemberatung im Raum der Schule; in: Heller, K. (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung, Bd. 2, Stuttgart 1975, S. 571 - 587
- Heckhausen, H.: Relevanz der Psychologie als Austausch zwischen naiver und wissenschaftlicher Verhaltenstheorie; in: Psychologische Rundschau 1976, 27, S. 1 - 11
- Heller, K.: Aktivierung der Bildungsreserven, Bern u. Stuttgart 1970
- Heller, K.: Untersuchung zur Schuleignungsermittlung in Mannheim; in: Kultusministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsberatung in der Praxis (Reihe A, Nr. 29). Villingen 1975, S. 69 - 107
- Heller, K.: Beurteilen und Beraten beim Übergang in die Sekundarstufe; in: Bolscho, D./ Schwarzer, C. (Hrsg.): Beurteilen in der Grundschule, München 1979, S. 185 - 206
- Heller, K.: Entscheidungsmodell zur Übertrittsberatung; in: Heller, K./ Nickel, H. (Hrsg.): Modelle und Fallstudien zur Erziehungs- und Schulberatung, Bern 1982, S. 111 - 118
- Heller, K.: Bedeutung der Lehrerausbildung für eine Verbesserung der Schulsituation; in: Kury, H./Lerchenmüller, H. (Hrsg.): Schule, psychische Probleme und sozialabweichendes Verhalten

- Situationsbeschreibung und Möglichkeiten der Prävention.
Köln 1983, S. 422 - 449
- Heller, K./ Rosemann, B./ Steffens, K.: Prognose des Schulerfolgs. Weinheim 1978
- Krapp, A.: Prognose und Entscheidung.
Weinheim 1979
- Leinenbach, I./ Helstin, E.: Aufgaben und Probleme der Einzelfallhilfe; in: Heller, K. (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung, Bd. 2, Stuttgart 1975, S. 601 - 638
- Pongratz, L. (Hrsg.): Klinische Psychologie, 2 Bde.
(Handbuch der Psychologie, Bd. 8). Göttingen 1977/78
- Rosemann, B.: Prognosemodelle in der Schullaufbahnberatung.
München 1978
- Vieweg, H.: Untersuchungen zur Integration des Beratungslehrers in die Schule. Eine rollentheoretische Analyse. Diss. Univ. Köln 1982

Verzeichnis der Autoren

ZU DEN VERFASSERN

- BECKMANN, Hans-Karl : Jg. 1926; Dr. phil., o. Prof. an der Universität Erlangen-Nürnberg. Veröffentlichung: Lehrerseminar-Akademie-Hochschule, Weinheim 1968; Aspekte der geisteswissenschaftlichen Didaktik, in: Ruprecht u. a.: Modelle grundlegender didaktischer Theorien, Hannover 1976; Kap. "Schule als pädagogische Institution", Kap. "Schulreform" in: J. Speck (Hrsg.): Problemgeschichte der neueren Pädagogik, Stuttgart 1976; Schule unter pädagogischem Anspruch, Donauwörth (im Druck); Herausgeber: Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerbildung, Weinheim 1968; Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration, 10. Beiheft der ZfP, Weinheim 1971; Leistung in der Schule, Braunschweig 1978; Unterrichtsvorbereitung (zus. mit K. Biller), Braunschweig 1978; Schulpädagogik und Fachdidaktik, Stuttgart 1981.
- BOLEWSKI, Hans: Jg. 1912, Dr. phil.; 1949 diakonische und pastorale Tätigkeit beim British Council of Churches in Edinburgh. Ab Ende 1950 Studentenfarrer in Hamburg. 1953 bis 1957 Leiter der Informationsabteilung des Lutherischen Weltbundes in Genf. 1953 bis 1972 Akademiedirektor an der Evangelischen Akademie Loccum. Anschließend Lehrbeauftragter u. Honorarprofessor an der Universität Hannover. Herausgeber und Mitarbeiter an ökumenischen und wissenschaftlichen Zeitschriften. Sonstige Veröffentlichungen: Konkurrenz der Bildungsangebote (mit Walter Dirks u. a.), 1968; Gemeinden im Bildungsprozeß (mit H.-G. Jung u. a.), 1977.
- DITTMAR, Wolfgang : Jg. 1945; Dr. phil.; Studienrat an einem Hamburger Gymnasium u. Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg (Fachbereich Erziehungswissenschaft). Arbeitsschwerpunkte/Veröffentlichungen: Gesamtschule, Vergleichende Erziehungswissenschaft, Schulentwicklungsplanung, Forschungs-

- methodik, Unterrichtsbeurteilung.
- EIGLER, Gunter : Jg. 1930; Dr. phil.; Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Freiburg; Veröffentlichungen: Bildsamkeit und Lernen, Weinheim 1967; Auf dem Weg zu einer audio-visuellen Schule, München 1971; Zum Problem der Hausaufgaben. Ergebnisse einer Befragung von Eltern und Gymnasiasten der Klassen 5-8 (zusammen mit Krumm), Weinheim 1979; Grundkurs Lehren und Lernen (zusammen mit Judith/Künzel/Schönwälder), Weinheim 1979; Mastery Learning (zusammen mit Straka), München 1978;
- HELLER, Kurt A. : Jg. 1931; Dr. phil.; Dipl.-Psych.; Prof. an der Universität München (Lehrstuhl Psychologie III); Veröffentlichungen: Leistungsbeurteilung in der Schule (Hrsg.), Heidelberg 1978; Handbuch der Bildungsberatung, 3 Bde., (Hrsg.), Stuttgart 1975/76; Intelligenz und Begabung, München 1976; Psychologie in der Erziehungswissenschaft, 4 Bde., (Hrsg. zus. mit H. Nickel), Stuttgart 1980.
- HÖHN, Elfriede : Dr. phil.; von 1966 bis zur Emeritierung 1982 Professor f. Erziehungswissenschaft u. Pädagogische Psychologie an der Universität Mannheim. Forschungsschwerpunkte: Soziometrie, Probleme des Schulversagens, wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs Berufliche Grundbildung in Rheinland-Pfalz. Veröffentlichungen: Der schlechte Schüler, München 1967; 8. Aufl. 1980; (Hrsg.): Ungelernte in der Bundesrepublik, Kaiserslautern 1974; (mit G. Seidel): Das Soziogramm, Göttingen 1976; (mit G. Maier, C. Manner u. R. Nitsch): Abschlußbericht zum Modellversuch Berufliche Grundbildung in Rheinland-Pfalz, 1983;
- MARTIN, Lothar R. : Jg. 1929; Dr. phil., Stud.-Prof. am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bonn. Veröffentlichungen: Bildungsberatung in der Schule, Bad Heilbrunn 1974; Beraten und Beurteilen in der Schule, München 1980; Analyse schulischer Beratungsaufgaben, Stuttgart 1981.

- PEIFER, Helmut : Jg. 1935; Dipl.-Psych., Dr. rer. soc., Akad. Direktor an der Abteilung Pädagogik der Universität Trier. Arbeitsschwerpunkte: Erziehung und Sozialisation in Schule und Familie, Allgemeine Didaktik, Reformschulen. Veröffentlichungen: Lehrerausbildung im Urteil der Hochschule, Stuttgart 1977; Verschiedene Einzelbeiträge, insbes. zu Fragen der Hochschulsozialisation.
- REBEL, Karlheinz : Jg. 1923; Dr. rer. soc.; 15 Jahre Lehrer an einem Gymnasium/Heimschule in Baden. Ab 1965 Lehraufträge für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg und der Freien Universität Berlin. Seit 1979 Prof. für Erziehungswissenschaft u. ab Jan. 1980 Geschäftsführender Direktor des Dt. Instituts für Fernstudien an der Universität Tübingen (DIFF). Veröffentlichungen: u. a. zur Lehrerbildung, bes. der Fort- u. Weiterbildung, insbes. zu Medien- u. Fernstudienproblemen.
- RÜDIGER, Dietrich . Jg. 1924; Dr. phil.; Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie V der Universität Regensburg; Forschung vor allem im Bereich schulpsychologischer Probleme: Vorschulische Erziehung, Einschulung, Übertritt auf weiterführende Schulen; aus Drittmitteln geförderte Forschungsprojekte zum sog. "Frühlesen" und zum lernwegdifferenzierenden Erstunterricht. Veröffentlichungen: Oberschuleignung, München 1966; Schuleintritt und Schulfähigkeit (zus. mit Kormann, A./Peez, H., München 1976); Regensburger Modell-Lesenlernen mit Habakuk (zus. mit Grimm, M./Marcinkowski, N./Marenbach, D., Frankfurt/Freising 1978); Anthropologische Aspekte der Psychologie - Festschrift für W. J. Revers (hrsg. zus. mit M. Perrez), Salzburg 1979.
- SCHWARZ, Bernd : Jg. 1948; Dipl.-Handelslehrer, Dr. phil.; seit 1976 wissensch. Mitarbeiter am Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II der Universität Freiburg. Veröffentlichungen: Berufsberatung, Berufseinmündung und berufliche Bewährung, Frankfurt a. M., Bern 1980.

- SPIES, Werner E. : Jg. 1928; Dr. phil.; Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Dortmund. Forschungsschwerpunkte: Erziehungsprozesse, Bildungsplanung, Schulprakt. Fragen der Sek. II; Veröffentlichungen: Konzepte schulischer Neugestaltung, Braunschweig 1971; Bildungsplanung in der BRD, Kastellaun u. a. 1976; Morphologische Didaktik, Hannover u. a. 1979.
- STOLZ, Gerd E. : Jg. 1948; Dipl.-Psych.; 1977 bis 1980 wissensch. Mitarbeiter am Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule in Kiel; seit 1980 wissensch. Mitarbeiter am Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II der Universität Freiburg. Veröffentlichungen zur päd. Begleitforschung der Gesamtschulversuche.
- WANGERIN, Ulrich : Jg. 1915; Dr. phil.; 1950 Realschullehrerprüfung in Lüneburg; Realschullehrer; Realschulkonrektor in Celle, Realschulrektor in Lüneburg. 1966 bis 1969 Schulrat (Schulamtsdirektor) in Goslar; 1979 pensioniert. Von 1966 bis 1982 Schriftleiter der Zeitschrift DIE REALSCHULE, dort zahlreiche Aufsätze über Themen der Pädagogik, der politischen Bildung, der Bildungspolitik und zur Zeitgeschichte und Politik.
- WESTPHALEN, Klaus : Jg. 1931; Dr. phil.; Lehrtätigkeit am Wilhelmsgymnasium in München von 1957 bis 1966; von 1967 bis 1969 Lehrer an der Deutschen Schule in Windhoek (Namibia); seit 1971 Leiter der Abteilung Allgemeine Wissenschaften am Staatsinstitut für Schulpädagogik in München; 1981 Berufung auf einen Lehrstuhl für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Kiel. Arbeitsschwerpunkte: Curriculumforschung, Didaktik, Bildungstheorie, Theorie der Schularten, Fachdidaktik Latein. Veröffentlichungen: Lateinisches Grundwissen 1965; Praxisnahe Curriculumentwicklung; 1980; Was soll Erziehung leisten? 1979; Gymnasialbildung und Oberstufenreform, 1979; Curriculum und Schülerbeanspruchung (Hrsg.), Bd. I 1981.

- WOLLENWEBER, Horst : Jg. 1938; M. A.; Realschulrektor. Veröffentlichungen: Sozialpädagogik in Wissenschaft und Unterricht (Hrsg.), Paderborn 1978; Die Realschule, 2 Bde, (Hrsg.), Paderborn 1978; Das gegliederte Schulwesen in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Paderborn 1980; Kinderdelinquenz und Jugendkriminalität (Hrsg.), Paderborn 1980; Außerschulische Jugendbildung und Jugendarbeit (Hrsg.), Paderborn 1981; Sozialpädagogische Theoriebildung - Quellenband, Paderborn 1982.
- WOTTAWA, Heinrich : Jg. 1948; Dr. phil., Professor am Psychologischen Institut der Ruhr-Universität Bochum. Veröffentlichungen: Grundlagen und Probleme von Dimensionen in der Psychologie, Meisenheim 1977; Psychologische Methodenlehre 1977; Grundriß der Testtheorie, München 1980; Gesamtschule: Was sie uns wirklich bringt, Düsseldorf 1982.
- ZABECK, Jürgen : Jg. 1931; Prof. Dr.; Lehrstuhl Erziehungswissenschaft I an der Universität Mannheim. Schwerpunkte der Arbeit: Didaktik und Geschichte der Berufserziehung, Berufsbildungspolitik, wissenschaftstheoretische Grundlagen der Erziehungswissenschaft, wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen im Zusammenhang mit bildungspolitischen Innovationsprojekten (Berufsakademie Baden-Württemberg, Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher). Zahlreiche Publikationen.